# Thorner Zeitung

Gegründet anno 1760

## Ostdeutsche Zeitung und General-Anzeiger

Erscheint täglich. Bezugspreis vierteljährl. bei Abholung von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen in Thorn, Mocker u. Podgorz 3.00 Mk., monatl. 1.00 Mk., frei ins Haus gebracht 3.50 Mk., monatl. 1.20 Mk., bei allen Postanstalten 3.60 Mk., monatl. 1,20 Mk., durch Briefträger ins Haus gebr. 4 02 Mk.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Seglerstr. 11.
Telegr.-Adr.: Thorner Zeitung. = Fernsprecher Nr. 46.
Verantwortlicher Schriftleiter: Oskar Schmid in Thorn.
Für Anzeigen verantwortlich Martha Wendel in Thorn.
Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostd. Zeitung, G. m. b. H. Thorn,

Anzeigenpreis: Die sechsgespaltene Kleinzeile oder deren Raum 25 Pf., für Stellengesuche u. -Angeb., An- u. Verkäufe, Wohnungsanzeigen 20 Pf., für Anzeigen mit Platzvorschrift 40 Pf. Reklamen die Kleinzeile 50 Pf. Anzeigen-Annahme für die abends erscheinende Nummer bis 10 Uhr vorm.

Nr. 53 — Dienstag, 4. März — 1919


## Neueste Nachrichten.

### Von der deutsch-polnischen Front.

**Bromberg**, 3. März. (Dr.) Am 2. 3. nachts 12.45 Uhr drang eine polnische Patrouille in Stärke von 8 Mann bis an den Kanal beim Kanalkrug vor und beschoß unsere Posten. Auf Verteidigungsfeuer zog sie sich zurück. Sonst keine besonderen Ereignisse. Am 2. 3. und die Nacht darauf hat sich nichts ereignet.

**Bromberg**, 3. März. (Dr) Am 1. März vormittags besichtigte der Kommandeur des Grenzschutzabschnittes **Bromberg**, Oberstleutnant von **Dewitz**, die Freiwilligen Kompagnien des Grenzschutz Bataillons 3, die sich aus Freiwilligen der Orte Schulitz, Feyerland, Krossen, Mittenwalde, Elsendorf und jener Gegend zusammensetzt. Die Truppen zeigten tadellose Haltung und Manneszucht. Auch ihre Leistungen fanden uneingeschränkte Anerkennung.

### Die Präsidentschaftsfrage in Preußen.

**Berlin**, 3. März. (Dr.) Das Kabinett in Weimar beschäftigte sich Sonnabend Blättermeldungen zufolge auch mit der Präsidentschaftsfrage in Preußen. Es entschied sich angeblich für die Wahl eines preußischen Landespräsidenten.

### Abflauen des mitteldeutschen Bergarbeiterstreiks.

**Berlin**, 3. März. (Dr) Die Bergleute im Braunkohlenbergbau im Altenburger-Meuselwitzer Revier beschlossen am Sonnabend mit überwiegender Mehrheit, die Arbeit wieder aufzunehmen.

### Aufruf der „Roten Fahne“ zum Generalstreik.

**Berlin**, 3. März (Dr.) Der Spartakusbund fordert in einem Aufruf in der „Roten Fahne“ zum Generalstreik auf. Zum Schluß heißt es: Nieder mit Ebert—Scheidemann—Noske! Nieder die Nationalversammlung! Macht den Arbeitern Laßt Euch nicht wieder einwickeln, wenn neue Mittelmänner kommen, um mit dem Ebert—Scheidemann zu verhandeln. Laßt Euch nicht wieder in den Arm fallen von dem Feinde, heiße er, wie er wolle, heiße er auch ein Unabhängiger. Das was Ihr jetzt fordert, darf Euch nicht versprochen werden, es muß geschehen.

### Die Vertretung der unabhängigen sozialdemokratischen Partei in der preußischen Landesversammlung.

**Berlin**, 2. März. (Dr.) Die Fraktion der unabhängigen sozialdemokratischen Partei der verfassunggebenden preußischen Landesversammlung hat sich heute konstituiert und zum 1. Vorsitzenden den Genossen Adolf **Hoffmann**, zum 2. den Genossen Dr. **Rosenfeld**, zum Schriftführer den Genossen **Stoecker** und zur Kassiererin die Genossin **Arendsee** gewählt.

### Außerordentlicher Parteitag der Unabhängigen in Berlin.

**Berlin**, 3. März (Dr) Der außerordentliche Parteitag der unabhängigen sozialdemokratischen Partei Deutschlands wurde Sonnabend durch den Alterspräsidenten **Zubeil** eröffnet, der in erster Linie der Opfer der Revolution gedachte und als Aufgabe des Parteitages bezeichnete, das „Gebäude der Zukunft“ zu errichten. Alsdann nahm der Parteivorsitzende **Haase** das Wort.

### Von den Kämpfen um Windau.

**Libau**, 2. März. (Dr.) Die Pressestelle Libau meldet: Der Feind hat seine umfassenden Angriffe auf **Goldingen** dank der Tapferkeit der diesen Abschnitt Verteidigenden aufgegeben und steht nur noch östlich der Windau.

# Was soll das werden?

Die „Rote Fahne“ jubelt. Sie sieht die Streikflut immer mächtiger emporsteigen, um schließlich alle Dämme der „Gegenrevolution“ zu zerbrechen. Was indessen wichtiger ist als die fanatische Hetze des Spartakusorgans, das ist ein Aufsatz des „Vorwärts“, der die Gewitterstimmung im Reiche untersucht. Das führende Blatt der Sozialdemokraten greift nichts mehr und nichts weniger als die Regierung Ebert-Scheidemann an, die nichts getan habe, um die berechtigten Forderungen der Arbeiter zu erfüllen. Es wird scharfe Kritik an der Tätigkeit der Nationalversammlung geübt, die sich mit Nebendingen beschäftige, statt eine großzügige sozial- und Wirtschaftspolitik in Angriff zu nehmen. In der Sache stimmt damit die Rede überein, die Richard **Müller** am 28. Februar in der Vollversammlung der A- und S-Räte Groß-Berlins gehalten hat. In ihr werden die Streiks als politische Mittel gekennzeichnet, deren Zweck es sei, die Regierung zu zwingen, die Errungenschaften der Revolution zu sichern. Sowohl der „Vorwärts“ wie Richard Müller beschuldigen die Unternehmer, daß sie passiven Widerstand übten, die Betriebe still legten, weil ihnen nicht mehr der Riesenprofit der Kriegsjahre zuflössen. Es mag schwarze Raben im Unternehmertum geben, Menschen, denen der Gewinn alles und die Werte schaffende Arbeit nichts ist. Die Wirtschaftsmoral des Krieges hat solche Unternehmer geradezu gezüchtet. Wenn sie ausgerottet werden, als Strandgut auf die Seite fliegen, erleidet unsere Volkswirtschaft keinen Schaden. Allein es ist ungerecht, in Bausch und Bogen den Unternehmern den Vorwurf zu machen, daß sie passiven Widerstand übten, daß sie die Betriebe stillegten, weil der Profit geschmälert sei. Wer diese Vorwürfe erhebt, sollte sich daran erinnern, daß vor dem Kriege viele Werke und Betriebe mit geringem Profit oder gar mit Verlust arbeiteten, ohne daß es den Unternehmern einfiel, passiven Widerstand zu üben. Im Gegenteil, sie verdoppelten ihre Anstrengungen, um aus dem gefährlichen Strudel herauszukommen, nicht zum wenigsten im Interesse der Arbeiter, die ihren gesicherten Verdienst behielten. Was jetzt lähmend auf das Unternehmertum wirkt, das sind vielmehr die Drohungen mit der Sozialisierung, das heißt der Enteignung der Betriebe. Welches Unternehmen sollte angesichts dessen den Mut finden, neue Kapitaleinschüsse zu wagen, um die Werke von der Kriegswirtschaft in die Friedenswirtschaft umzustellen?

Trotzdem behauptet der Vorwärts, die Erbitterung in Arbeiterkreisen stamme daher, weil sie weiter gezwungen würden, Hörige der Industriekapitäne zu sein. An sich ist der ganze Vorwärtsaufsatz kennzeichnend für die Art, in der bisher die Sozialdemokratie ihre Sozial- und Wirtschaftskritik übte. Einzelerscheinungen werden verallgemeinert. Behauptungen aufgestellt und daraus entscheidende Folgerungen gezogen. Tatsächlich liegen die Dinge doch so, daß kein Unternehmer in Deutschland zurzeit weiß, wie er nach wirtschaftlich gesunden Grundsätzen arbeiten soll. Ihm droht nicht nur die Vergesellschaftung, sondern er muß auch mit den Lasten rechnen, die das Reich der gesamten Wirtschaft in allen Verzweigungen auferlegen will. Der Unternehmer kann nicht blind darauf losarbeiten. Er muß die Sicherheit der Verzinsung seines Betriebskapitals haben. Denn fehlt diese, so würde der Kapitalstock aufgezehrt und der ganze Betrieb arbeitete mit ungeheizten Kesseln, das heißt, er müßte bald stillstehen. Wer das Kapital abwürgen will, muß zunächst einmal Mittel und Wege des vollwichtigen Ersatzes angeben. Wenn Deutschland unter dem Einfluß der Revolution allein zur Sozialisierung überginge, so wäre die unvermeidliche Folge, daß Unternehmungsgeist, Wagemut und vielleicht auch das Kapital auswanderten. Was der Vorwärts und mit ihm die Anhänger des Rätesystems wollen, ist nichts anderes, als das Pferd am Schwanze aufzuschirren. Wenn den Betriebsräten ein Mitbestimmungsrecht eingeräumt wird, so wird der Betrieb burokratisiert, das heißt schwerfällig und unübersichtlich gemacht. Der Unternehmer braucht Selbständigkeit und Entschlußsicherheit, was alles nicht eine kollegiale Behörde leisten kann. Dafür trägt der Unternehmer auch die Verantwortung. Wird der Betrieb sozialisiert, so hat er kein Interesse daran, neue Möglichkeiten, die sich ihm bieten, die er durch Gewohnheit oder Uebung erkennt, auszubeuten. Allein die Verteidiger des Rätesystems sind für solche Einwände unzugänglich. Der Vorwärtsaufsatz erwartet alles Heil von einer demokratischen und sozialreformerischen Schnellarbeit der Nationalversammlung. Als ob Gesetze und Beschlüsse etwas wirken könnten, wenn die Massen nicht wollen. Gelingt es nicht, die Arbeiter aufzuklären, daß der Weg, den sie durch Streiks zu erzwingen suchen, erst recht in die Irre führt, so vermag auch die Nationalversammlung keine Wunder zu wirken. Dabei sind wir in der Zwangslage, unsere Wirtschaft wieder aufrichten zu müssen. Die Steuerleistungen, die wir allgemein zu tragen haben, sorgen schon dafür, daß sich keine unsozialen Gewinne aufhäufen. Insofern läßt sich wohl von einer Sozialisierung reden, indem jeder verpflichtet und gezwungen sein wird, mindestens ein Drittel seines Arbeitseinkommens an den Staat zu leisten. Auch darüber besteht kein Streit, daß fundiertes Einkommen schärfer angefaßt werden soll. Das eine wie das andere ist aber nur möglich, wenn jeder seine Pflicht tut und arbeitet. Sonst vermag niemand zu sagen, was werden wird. Aus dem Zusammenbruch muß sich nicht notwendig eine neue Blüte erheben. Wenn der versengende Feuersturm des Bolschewismus über eine gesunde und starke Wirtschaft hinweggrast, so hinterläßt er eine Wüste, in der weder Baum noch Strauch gedeiht.

### Aus dem rheinisch-westfälischen Industriegebiet.

**Essen**, 1. März. Auf der Zeche König Ludwig in Bruch bei Recklinghausen ist die gesamte Belegschaft ausständig. Auf den Zechen Matthias Stinnes 1/2 und Matthias Stinnes 3/4 streiken 950 Mann von 3300, auf Zeche Ver. Welheim 490 von 1230. Die Die Gesamtzahl der Ausständigen belief sich bei der heutigen Frühschicht auf 2960.

**Düsseldorf**, 1. März. Die vergangene Nacht sowie der heutige Tag sind vollständig ruhig verlaufen. Heute sind neue starke Truppenteile hier eingetroffen. Zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung wird eine zuverlässige Truppe aus freiwilligen gedienten Leuten gebildet.

### Westfälische Spartakisten im Panzerauto auf Reisen.

**Frankfurt a. M.**, 3. März (Dr.) Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Kassel: In Bad **Wildungen** ist eine große Schar Spartakisten im Panzerauto aus Westfalen eingetroffen. Sie sollen sich angeblich auf der Reise über Marburg nach der Gegend von Frankfurt befinden.

### Wiederherstellung der Ordnung in Halle.

**Berlin**, 1. März. Die von der Reichsregierung entsandten Truppen sind in Halle eingezogen. Die Bevölkerung zeigte große Befriedigung über die Befreiung von den Terroristen. Sämtliche Weichen der Gleisanlagen des Bahnhofs sind zerstört. Der regelmäßige Zugverkehr kann erst nach Wiederherstellung der Weichen wiedereinsetzen.

### Im schlesischen Kohlengebiet

macht sich, wie wir von zuständiger Stelle hören, eine lebhafte spartakistisch-bolschewistische Agitation bemerkbar, die durch Zulauf von Matrosen genährt wird. In der Ueberzeugung, daß der polnische Einfall in Oberschlesien der gegebene Zeitpunkt für die Aufrichtung der kommunistischen Herrschaft sein würde, suchen die Bolschewisten der polnischen Agitation die Wege zu ebnen. Die herrschende Ruhe im Industriegebiet ist nur äußerlich — die Stimmung der deutsch-österreichischen Schlesier soll sich immer deutlicher für einen Anschluß an Deutschland beleben, mit der Losung „Los von Prag und von Wien!“

### Gesamtausstand in Elsaß-Lothringen.

**Bern**, 2. März. (Dr) Wie der Baseler „Vorwärts“ aus St. Ludwig meldet, sind in **Mülhausen** ernste Arbeiterkämpfe ausgebrochen. Infolge der überhand nehmenden Teuerung der Lebensmittel muß mit dem Generalstreik des Landes gerechnet werden.

### Sozialdemokratischer Antrag auf beschleunigte Sozialisierung von Bergwerken und Kraft erzeugenden Betrieben.

**München**, 2. März (Dr.) Die mehrheitssozialdemokratische Partei hat in der Nationalversammlung in Weimar einen von **Auer** und Genossen unterzeichneten Antrag eingebracht, wonach das Eigentumsrecht an allen zur Erhaltung der Volkswirtschaft notwendigen Bodenschätzen allein der Nation zusteht. Weiter wird die Reichsregierung aufgefordert, Bergwerke und Erzeugung von Energien mit möglicher Beschleunigung der öffentlichen Bewirtschaftung (Sozialisierung) zuzuführen und dabei Arbeiter und Angestellte durch geeignete Vertretungen (Betriebsräte) an der Kontrolle der Verwaltung zu beteiligen.

### Deutschlands Beziehungen zum tschecho-slowakischen Staat.

**Berlin**, 2. März. (Dr.) Das Ergebnis in der Untersuchung der Angelegenheit des Vizekonsuls **Schwarz** vor dem deutschen Konsulat in Prag läßt bereits jetzt erkennen, daß die Presse verschiedener Länder Handlungen nachgeordneter Stellen auf das Auswärtige Amt abzuschieben sucht. Die Untersuchung nimmt ihren Fortgang. Der Stand der bisherigen Angelegenheit läßt erwarten, daß voraussichtlich in den Beziehungen zwischen dem deutschen Reich und dem tschecho-slowakischen Staat Aenderungen nicht eintreten.

### Zur Lage in der Ukraine.

**London**, 2. März. (Dr) Reuter meldet aus Warschau unter dem 28. 2.: Die Bolschewisten beherrschen 2/3 der Ukraine. Oberbefehlshaber **Petljura** steht in Unterhandlungen mit den französischen Oberbefehlshabern in Odessa wegen Hilfe gegen die Bolschewisten. Es wurden Petljura die Waffenstillstandsbedingungen ausgehändigt, die **Lemberg** und die Oelfelder in der Hand der Polen belassen.

### Mordtaten der russischen Bolschewisten.

**London**, 2. März. (Dr.) Havas. Die Bolschewisten haben in Epiatigors etwa 100 Geiseln erschossen, darunter General **Rußki** und Radko **Dimitriew**.

### Die bevorstehende Wahl zur ungarischen Nationalversammlung.

**Budapest**, 3. März. (Dr.) Dem vom Ministerrat gebilligten Wahlgesetz zufolge wird das Gebiet des ganzen Landes in 48 Bezirke eingeteilt, die insgesamt 418 Abgeordnete in die Nationalversammlung entsenden. Mit Rücksicht auf die feindliche Besetzung werden nur 226 Abgeordnete gewählt werden können. Die Wahl findet am 10. April statt. Die Nationalversammlung tritt am 29. April zusammen. Die Mandate laufen ein Jahr.

### Rücktritt des dänischen Ministeriums.

**Kopenhagen**, 1. März. Ritzau. Da das Landsting den vom Folketing bereits angenommenen Gesetzentwurf betreffend sofortige Aufnahme einer Staatsanleihe abgelehnt hat, hat das Ministerium Zahle demissioniert. Der König hat sich die Entscheidung vorbehalten.

### Unruhen in Madrid.

**Amsterdam**, 1. März. Das Reutersche Büro meldet aus Madrid vom 28. 2., daß es wegen Lebensmittelmangels zu ernsten Unruhen kam. Schlächter- und Bäckerläden wurden gestürmt. Nach Verhängung des Standrechts wurde die Ordnung wiederhergestellt.

## Die deutsche Nationalversammlung in Weimar.

(Funkentelegraphischer W. T. B.-Bericht der Reichsfunkbetrieb-Verwaltung in Berlin über die Nationalversammlung in Weimar übermittelt durch die Funkenstation in Thorn.)

**Weimar**, den 1. März. Ein von sämtlichen weiblichen Mitgliedern der Versammlung eingebrachter Antrag, der sofortige Aufhebung der Hungerblockade und die Zurückgabe der deutschen Kriegsgefangenen verlangt, wurde unter Beifall einstimmig angenommen.

Darauf wurde eine von allen Parteien mit Ausnahme der Unabhängigen eingebrachte Entschließung besprochen, welche die Wiedereinsetzung Deutschlands in seine kolonialen Rechte fordert.

Kolonialminister **Bell**: Als einen Lichtblick in trüber Zeit darf ich es bezeichnen, daß in kolonialen Fragen eine erfreuliche Uebereinstimmung zwischen der Regierung, dem Parlament und dem Volk besteht. Die heutigen Verhandlungen bilden in ihrem zeitlichen Zusammentreffen den Willkommengruß der Heimat an die soeben eingetroffenen Ostafrikaner. Schmerzliche Ueberraschung und bittere Enttäuschung bot dem deutschen Volke der Artikel 19 des Völkerbundentwurfes, der für die deutschen Kolonien unter dem Zeichen des Rechtsfriedens verschleierte Annektion bedeutet; wir appelieren an das Gerechtigkeitsgefühl Wilsons und sind nach wie vor bereit, vor Unparteiischen über unsere koloniale Tätigkeit Rede und Antwort zu stehen. Wir sind in der Lage, eine Reihe englischer und sonstiger einwandfreier Zeugnisse darüber beizutragen, nachdem unsere Kolonialpolitik, Kolonialwirtschaft, namentlich aber unsere Eingeborenenbehandlung den Befähigungsnachweis erbracht haben. Unabweisbar und unverzichtbar ist Deutschlands Forderung nach Wiedererlangung seines Kolonialbesitzes, als einer Lebensnotwendigkeit für ein 70 Millionenvolk. Darum drücke ich die Stimmung nicht nur der Nationalversammlung, sondern des ganzen deutschen Volkes aus, wenn ich die dringende Erwartung ausspreche, daß im Sinn und Geiste Wilsons das Kolonialproblem bei den Friedensverhandlungen so gelöst wird, daß es dem Standpunkte des Rechts und der Gerechtigkeit entspricht und Gewähr für einen unerschütterlichen Völkerbund und dauernden Weltfrieden biete. (Lebhafter Beifall.) Die Entschließung wurde gegen die Stimmen der Unabhängigen angenommen. Die Gesetzentwürfe betr. Verbots des Agiohandels mit deutschen Banknoten, zur Erfassung in deutschem Privatbesitz befindlicher ausländischer Wertpapiere für den Reichsbedarf sowie zur Bekämpfung der Kapitalspflicht wurden nach kurzer Debatte in allen drei Lesungen angenommen. Ein Antrag, der die Regierung ermächtigt, die zur Durchführung der Waffenstillstandsbedingungen nötigen wirtschaftlichen und finanziellen Maßnahmen anzuordnen, wurde debattenlos in allen drei Lesungen angenommen. Weiter ein Gesetzentwurf, durch welchen für die Leistungen, die in deutschem Reichsgebiet mit Ausnahme Elsaß-Lothringens von feindlichen Besatzungstruppen oder auf Grund von Requisitionen bewirkt wurden, Vergütung gewährt werden soll. Von Rednern aller Parteien begrüßt wurde eine Vorlage, die ein ähnliches Gesetz für die Ostgebiete verlangt. Die Vorlage wurde in allen drei Lesungen angenommen. Die dritte Lesung der Uebergangsgesetzes wurde nach kurzer Debatte von 1 Uhr auf $^1/_2$4 nachmittags vertagt.

---

## Aus Stadt und Land

Thorn, 3. März 1919.

### Zu den Ausschreitungen am Freitag

schreibt uns unser Augenzeuge: Die Ausführungen des Herrn **Neumann** in der letzten Sitzung des Arbeiterrats über die Ereignisse am letzten Freitag sind nur geeignet, Zwietracht zwischen Arbeiterschaft und Bürgerschaft zu säen. Sie beweisen nur, daß Herr Neumann bei den Vorfällen in der **Jakobstraße** überhaupt nicht zugegen war, sondern sie höchsten vom hohen Balkon des Gouvernements beobachtet hat. Die Bürger der Jakobstraße beurteilen als völlig unparteiische Beobachter den Sturm auf das Militärarresthaus ganz anders. Nach den Ausführungen des Herrn Neumann war es den Sicherheitsmannschaften mit roter Binde bereits gelungen, die Befreiung der Gefangenen aus dem Militärgefängnis zu vereiteln. Tatsächlich war es aber so: Die Tumultanten warfen sich auf die Sicherheitsmannschaften, um sie zu entwaffnen, verprügelten zwei bis drei von ihnen ganz gehörig, während die andern „Reißaus“ nach der Karlstraße machten anstatt ihren bedrängten Kameraden beizustehen. Von Sicherheitsmannschaften war in diesem Augenblick nichts mehr zu sehen, und die Befreiung der Militärgefangenen wäre den Tumultanten sicher binnen wenigen Minuten gelungen, wenn nicht in diesem höchst kritischen Augenblick das brave **Festungs-Freikorps** erschienen wäre. Diesem nur allein hat die gesamte Bürgerschaft es zu verdanken, daß sie vor viel größeren Unruhen und Krawallen verschont geblieben ist. Jeder unparteiische Bürger der Jakobstraße wird diese Tatsachen vor einem Gericht beschwören können. Hätte der Offizierstoßtrupp nicht so energisch eingegriffen, dann wäre die Befreiung der Gefangenen gelungen und die Plünderungen in der Stadt hätten dann erst richtig angefangen. Gleich nach dem Eintreffen des Festungs-Freikorps wimmelte es wieder in der Jakobstraße von Sicherheitsmannschaften mit roter Armbinde, denen es bisher schwer fiel, ihre Gewehre auch nur zum Schein von der Schulter zu nehmen. Als aber der erste Schuß fiel, da wurden die Mannschaften mit der roten Armbinde geradezu kampfesfroh und feuerten, was nur ihre Gewehre halten konnten. In kurzer Zeit hatten sie keine Munition mehr und baten den vielverhaßten Grenzschutz um neue Munition und um Handgranaten. Auch erhielten sie neue Munition aus der Wohnung des Arresthausaufsehers. Und dann wurde immer lustig weiter gefeuert, so daß der Leutnant des Freikorps in der Jakobstraße den Befehl gab, daß nur auf sein Kommando geschossen werden dürfe. Herr Becker wußte in der Arbeiterrats-Sitzung ganz genau, wieviel Schuß von dem Maschinengewehr abgegeben worden sind, nicht aber wieviel Schuß von den Sicherheitsmannschaften des Soldatenrats verfeuert worden sind. Gerade durch diese sinnlose Schießerei hätte viel Unglück angerichtet werden können, wenn nicht der betreffende Leutnant des vielverhaßten Grenzschutzes die Einstellung des Feuers befohlen hätte. Gleich nach den ersten Schüssen waren die Tumultanten der Jakobstraße von der Bildfläche verschwunden; sie hatten sich in die Häuser gegenüber dem Arresthaus und der Jakobskirche verkrochen, zum Teil auf die Höfe und Hintertreppen bis zum obersten Stockwerk. Als ein gerade auf Urlaub weilender Leutnant des Infanterie-Regiments 61 dies es bemerkte, ging er mit 3 Sicherheitsmannschaften die eine Hintertreppe hoch, auf der etwa ein Dutzend von den Radaubrüdern, meist Anführer, jetzt in großer Angst saßen. Freiwillig wollten sie das Haus nicht verlassen, weil sie ihre Verhaftung befürchteten. Die Sicherheitsmannschaften trieben sie jedoch aus dem Hause, verhafteten sie aber — man staune — nicht, sondern ließen die „Herren“ nach Hause gehen. In den Hausfluren fand man die eiligst fortgeworfenen Waffen der Radaubrüder, wie starke Knüppel, Schlagriemen usw. Die Bürger der Jakobstraße — und die allein konnten ja nur die Gefahr beurteilen — sind jedenfalls dem Thorner Festungs-Freikorps, insbesondere dem Offizierstoßtrupp von Herzen dankbar für das so schnelle tatkräftige Eingreifen. Sie wünschen und bitten den Herrn Gouverneur, daß die Arresthauswache vorläufig weiter verstärkt bleiben möge, und zwar möglichst durch Mannschaften des Grenzschutzes, auf die man sich — wie die Ereignisse gezeigt — in großer Gefahr verlassen kann.

Die Unruhen wurden nicht von „jungen Leuten“ verübt, sondern zum allergrößten Teil von entlassenen Soldaten, die erheblich über 20 Jahre alt gewesen sein dürften. Und mit 20 Jahren soll man ja politisch reif sein. Herr **Böhme** hat es in der letzten Sitzung des Arbeiterrates als eine bekannte Tatsache hingestellt, daß Ausschreitungen des Janhagels der sozialdem. Partei an die Rockschöße gehängt werden. Von unserer Seite ist das **nicht** geschehen. Wenn aber schon von sozialdemokratischer Seite die Frage nach der Parteizugehörigkeit der Aufrührer aufgeworfen wird, so können wir uns mit der Gegenfrage begnügen: Sind es etwa Anhänger der bürgerlichen Parteien gewesen, die sich an dem Aufruhr beteiligten? Nach der erregten Stimmung, die in der öffentlichen Versammlung der freien Gewerkschaften am Mittwoch herrschte und von einzelnen Rednern noch geschürt wurde, konnten einen die Vorkommnisse am Freitag kaum überraschen.

Vom **deutschen Volksrat** wird uns geschrieben: Die Besprechungen die im Arbeiterrat am letzten Freitag über die Unruhen in unseren Straßen stattfanden, zwingen uns zu einigen Bemerkungen. Der ruhige und sachliche Ton, mit dem Herr **Neumann** seine Ausführungen begann, muß anerkannt werden. Warum wich er aber im Lauf seiner Rede von dem eingeschlagenen Wege ab? Wir haben eingehende Erkundigungen eingezogen und so erfahren, daß das Eingreifen der Freiw. M.-G.-Komp. (gen. Offizier-Stoßtrupp, obwohl das Verhältnis der Offiziere zu Mannschaften wie 1 : 5 ist) unbedingt nötig war. Wer weiß, wozu es sonst noch gekommen wäre. Die richtigen Elemente hatten sich ja zusammen gefunden, diejenigen, die es mit Jubel begrüßen würden, wenn jeden Tag Revolution wäre. Nicht durch politische Ideale begeistert, auch nicht durch den Hunger getrieben, rotteten sie sich zusammen, sondern allein durch die Aussicht auf Plündereien und Gewalttaten veranlaßt. Mit den vernünftigen Elementen, die auf Zureden des Herrn Neumann nach Hause gingen, haben wir es hier nicht zu tun. Gegen den übrig bleibenden Janhagel dagegen waren, das wissen wir genau und das zeigt sich auch in den Worten: „Gott sei Dank, daß Ihr kommt“, mit denen sie die M.-G.-Ko. empfingen, die Sicherheitsmannschaften machtlos geworden. Sie wurden weiter und weiter zurückgedrängt und schließlich auch tätlich mit Knüppeln angegriffen. Da erst griff die M.-G.-K. ein, das ist natürlich dem Arbeiterrat eine willkommene Gelegenheit, gegen sie zu Felde zu ziehen. Wozu das? Eine Reaktion braucht er nicht zu fürchten. An sie denkt in diesen Zeiten wahrlich kein Mensch hier in Thorn. Mögen auch weite Kreise mit ihrem Herzen noch an der alten Zeit hängen. Ein Versuch die Verhältnisse von früher wieder herbeizuführen, liegt ihnen meilenfern. Was wird aber den Leuten heute unter der Firma: Reaktion: alles in den Kopf hineingetrichtert! Demgegenüber sei endlich einmal festgestellt, daß es mit Reaktion nicht das Geringste zu tun hat, wenn vernünftige Elemente bestrebt sind, zur Arbeit und zur Ruhe zu mahnen. Ohne beides kommen wir nun einmal nicht durch und ohne beides würden wir unser Vaterland in ein Armenhaus und ein Trümmerfeld verwandeln. Arbeit ist nötig! Ob es besser ist, vom Unternehmer oder vom Staate an die Arbeit gestellt zu werden, das haben wir in diesem Rahmen nicht zu erörtern. Wem also ein deutsches Herz in der Brust schlägt, auch unter dem Rocke des Arbeiters, wer auf dem Standpunkte der heutigen Regierung steht, der braucht den Grenzschutz nicht zu fürchten. Wer aber zu denen gehört, die da im Trüben fischen wollen, wer da glaubt, sich ohne Arbeit durchs Leben hindurchschmarotzen zu können, wer unser liebes Thorn an Polen verkaufen will, der mag Front gegen ihn machen. Wozu nun die Hetzerei?

Die Tatsachen spielten sich so ab:

Das eine M.-G. mußte schießen, weil die Sicherheitsmannschaft mit dem vordrängenden Janhagel nicht fertig wurde. Es handelt sich aber nur um Schreckschüsse, denn als Ziel wurde, wie man sich noch heute überzeugen kann, die Haustür und die Hausecke des Restaurants „Dreikaiserreiche“ gewählt, weil dort keine Menschen standen. Es wurden auch nicht 250 Schuß, ein voller Gurt, wie Herr Becker ergänzt, abgegeben, sondern nur 31 Schuß, wie nach dem Einrücken der Kompanie sofort festgestellt worden ist. Die übrigen M.-G. kamen überhaupt nicht zum Schuß. Die Rädelsführer ergriffen das Hasenpanier, als sie merkten, daß die Sache ernst wurde. Mit Handfeuerwaffen haben nur 4 Leute der M.-G.-K. und zwar 1 bis 4 Schuß pro Mann. Nach Aussage dieser Leute sind von ihnen auf keinen Fall Menschen gefährdet worden. Die übrigen Gewehrschüsse, die fielen, gingen von den Sicherheitsmannschaften aus, die sich ihrer Haut wehren mußten. Auch sie haben sich während dieses Vorganges einwandfrei benommen, das sei ihnen auch hier bestätigt.

---

— **Eine Vollversammlung des Arbeiterrats** unter Vorsitz des Stadtrats **Urbanski** beschäftigte sich Freitag abend mit den blutigen Ereignissen vom Mittag. Dabei wurden die Opfer an Toten und Verwundeten nach der Meinung des Herrn **Neumann** dem Angreifen des Offizierstoßtrupps zugeschrieben, der, nachdem die beabsichtigte Befreiung der Militärgefangenen durch die republikanische Sicherheitskompagnie schon vereitelt und die Lage nicht mehr bedrohlich erschien, ohne genügende Warnung Maschinengewehrfeuer eröffnete, wobei an den vorangegangenen Ausschreitungen ganz Unbeteiligte ums Leben gekommen oder verletzt worden sind. Herr **Böhme** schilderte die Vorgänge, die zur Auflösung des alten Soldatenrates führten. Seiner Ansicht nach entbehre die Auflösung des bisherigen Soldatenrats jeder reichsgesetzlichen Grundlage, da die in Frage stehenden Bestimmungen über die Neuwahl der Soldatenräte sich nur auf immobile Formationen beziehe. Redner ersuchte den Vollzugsausschuß, an die werktätige Bevölkerung den Appell zu richten, in dieser erregten Zeit von jeder Demonstration abzusehen. Wie durch Herrn **Urbanski** mitgeteilt wurde, haben der Vollzugsausschuß und die sozialdemokratische Parteileitung sofort die Reichsregierung ersucht, die alsbaldige Zurückziehung beziehungsweise Auflösung des Offiziersstoßtrupps zu veranlassen und den Thorner Soldatenrat wieder in seine alten Rechte einzusetzen.

— **Der Arbeiterrat gegen die zur Wiederherstellung der Ordnung aufgebotenen Truppenteile.** Der Arbeiterrat ist an das Gouvernement mit der Forderung herangetreten, die Truppenteile aufzulösen, die an der Unterdrückung des Aufruhrs am letzten Freitag beteiligt waren. Diese Forderung wurde abgelehnt. Die weitere Forderung, den Soldatenrat wieder in seine früheren Rechte einzusetzen, konnte mit Rücksicht auf die Unzuständigkeit des Gouvernements in dieser Angelegenheit nicht bewilligt werden. Zugesagt wurde dagegen eine gerichtliche Untersuchung der Vorgänge. Zu dieser Untersuchung soll auch ein Mitglied des A.-Rates hinzugezogen werden. Die vom A.-Rat verlangte Beteiligung an der Aufsicht über das Proviantamt wurde nicht zugestanden, jedoch in Aussicht gestellt, daß geprüft werde, in wie weit es etwa möglich sei, aus den Vorräten des Proviantamtes Lebensmittel an die Zivilbevölkerung zu überlassen.

— **Der Wert der sogenannten republikanischen Sicherheitswehr** erscheint nach den bekannten Vorgängen, die sich am Freitag Mittag auf dem Altstädtischen Markte abspielten, in recht zweifelhaftem Lichte. Von durchaus vertrauenswürdigen Augenzeugen wird uns versichert, daß sich mehrere Angehörige der durch die roteArmbinde gekennzeichneten Sicherheitswehr nicht im geringsten darum kümmerten, als in ihrer Nähe die Menge gegen das Geschäft des Herrn **Doliva** vordrang. So konnte es ungehindert geschehen, daß die Scheibe der Ladentür zertrümmert wurde. Ein Matrose, der offenbar schon die nötige Erfahrung in solchen Dingen hatte, drängte sich mit den Worten: „Wartet nur, das werd' ich euch besorgen!“ vor und stieß mit seinem eisenbeschlagenen Stiefel die Scheibe ein. Nach dieser Heldentat verduftete er schleunigst. Da die Scheibe nun keinen Schutz mehr bot, öffnete der Ladeninhaber die vorher versperrte Tür, worauf mehrere Radaubrüder hineinstürmten. Erst jetzt erschienen auch einige Mann von der Sicherheitswehr, die die Eindringlinge zum Verlassen des Geschäftes veranlaßten. Herrn Doliva wurde auf seine Frage, warum nicht zur Abwehr des Ueberfalls von der Waffe Gebrauch gemacht worden sei, die Antwort zuteil, das sei der Sicherheitswehr nicht erlaubt. Das ist umso merkwürdiger, als die Aufrührer in dem Geschäft des Herrn Doliva den von ihnen verfolgten Herrn Berendt suchen wollten, der, hätten sie ihn gefunden, wohl nicht mehr mit ganzen Knochen davongekommen wäre. Erwähnt sei noch folgendes: Während der geschilderten Vorgänge wurde sowohl vom Geschäft des Herrn Doliva wie auch vom Artushofe aus der Versuch gemacht, den Polizeimeister durch den Fernsprecher um Hilfe anzurufen. Vergebens; denn das Fernsprechamt meldete sich auf das wiederholt von beiden Stellen aus gegebene Zeichen überhaupt nicht. Wie ist das zu erklären?

— **Von der Rechtspflege.** Der Militäranwärter Georg **Burkert** aus Thorn ist vom 1. März d. Js. ab zum Amtsgerichtsassistenten in **Strasburg** Westpr. ernannt.

— **Evangelische Kirche.** Dem Präsidenten des evangelischen Konsistoriums der Provinz Westpreußen, **Peter**, ist die von ihm aus Gesundheitsrücksichten beantragte Pensionierung zum 1. März d. Js. bewilligt worden. Präsident Peter scheidet damit aus der Evangelischen Kirchengemeinde unserer Provinz aus, an deren Spitze er seit dem 1. Mai 1911 stand. Er wurde im Jahre 1857 in der Provinz Sachsen geboren und kam 1911 nach Danzig. Neben seiner amtlichen Tätigkeit hat Präsident Peter sich besonders die Pflege und Förderung der inneren Mission und ihrer Bestrebungen angelegen sein lassen. Insbesondere galt sein Interesse und seine Arbeit dem Westpreußischen Provinzialverein für innere Mission, dessen Vorsitzender Präsident Peter seit acht Jahren ist.

— **Die Umgestaltung der Soldatenräte** ist gemäß dem Regierungserlaß über die vorläufige Regelung der Kommandogewalt und den vom Genaralkommando gegebenen Ausführungsbestimmungen im Bereich des 17. Armeekorps durchgeführt. Der **Korpssoldatenrat** wird aus 6 Vertretern gebildet, von denen die 35., 36. und 105. Inf.-Division, die Gouvernements Thorn und Graudenz und die Korps-Intendantur je einen entsenden. Die Wahl hierfür wurde in der Weise vorgenommen, daß von jedem Bataillon, Kavallerie-Regiment oder Artillerie-Abteilung je ein wahlberechtigter Vertreter des neuen Soldaten- oder Vertrauensrates entsandt wurde, von den übrigen Verbänden auf je 500 Mann ein Vertreter.

— **Die Einführung einer Reichszollverwaltung** fordert in einer Denkschrift an die Deutsche Nationalversammlung der „Reichsverband Deutscher Zollbeamten e. V.“, dem über 14 000 deutsche Zoll- und Steuerbeamte aus allen deutschen Bundesstaaten angehören. Die Ausführung der Zoll- und Reichssteuergesetze liegt zurzeit noch in der Hand der einzelnen Bundesstaaten. Zur Ersparnis von Verwaltungsmitteln und Beamtenkräften, zur Stärkung der nationalen Einheit und zum gerechten Ausgleich der Verwaltungskosten bei der Zoll- und Steuerbehörde fordert der „Reichsverband Deutscher Zollbeamten“ die Vereinigung aller bisherigen Zollverwaltungen in einer Reichszollverwaltung, die unmittelbar dem Reichsfinanzamt anzugliedern ist.

— **Die Frauenhilfe für die Altstädtische evangelische Gemeinde** hält Mittwoch, den 5. d. Mts. nachmittags 5 Uhr wieder eine Mitgliederversammlung in der Gewerbeschule ab. Es wird im Nähen von Säuglingswäsche fortgefahren und dabei vorgelesen.

— „**Die veränderte soziale Lage der Hausgehilfinnen**“ hat Herr Prof. **Semrau** als Vortragsgegenstand für eine am Mittwoch nachmittags 5 Uhr im Tivoli Saale stattfindende Mitgliederversammlung der Deutschen demokratischen Partei gewählt. Mit Rücksicht auf die wiederholten Sprengungsversuche bei öffentlichen Versammlungen der letzten Zeit, kann das Thema nur in einer Mitgliederversammlung behandelt werden, doch können auch Nichtmitglieder durch Gäste eingeführt werden und es wird allen eine freie Aussprache zugesichert. Da der Vortrag sowohl für die Hausbeamtinnen, wie Köchinnen usw., als wie auch für die Personal beschäftigenden Hausfrauen großes Interesse haben dürfte, wird mit einem zahlreichen Besuch grade aus Frauenkreisen gerechnet.

— **Ortsgruppe Thorn des Volksbundes zum Schutze der deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen.** In der Aula der Mädchenmittelschule, die bis auf den letzten Platz gefüllt war, fand gestern nachmittag einhalb vier Uhr eine öffentliche Versammlung statt, die zur Gründung einer Ortsgruppe Thorn des „Volksbundes zum Schutze der deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen“ führte. Herr Pfarrer **Johst** kennzeichnete in seinem Vortrage „Wie ist unseren Kriegsgefangenen zu helfen?“ die Ziele dieses

im Dezember in Berlin ins Leben gerufenen Volksbundes, dem sich in fast allen größeren Städten Deutschlands Ortsgruppen angeschlossen haben, wie folgt: Als der Krieg zu Ende ging und die Waffenstillstandsverhandlungen eingeleitet wurden, da hofften auch unsere Gefangenen, recht bald heimkehren zu können. Leider hat sich ihre Hoffnung nicht erfüllt. Alle Hinweise der deutschen Unterhändler auf die traurige Lage unserer Gefangenen, auf die bittere Enttäuschung ihrer Angehörigen sowie ein Appell an das Menschlichkeits- und Gerechtigkeitsgefühl prallten ab an der Hartnäckigkeit unserer Feinde. Gefangenschaft nach Kriegsende ist Sklavenarbeit. Da wirft sich gebieterisch die Frage auf: Was ist zu tun, um unseren schwer geprüften Brüdern, die für uns gelitten haben, zu helfen in der Not und aus der Not. Der Volksbund zum Schutze der deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen, der aus der Empörung über diese Handlungsweise unserer Feinde am 20. Dezember 1918 entstand, will alle Hebel in Bewegung setzen, daß unsere Gefangenen allem feindlichen Widerstand zum Trotz dennoch frei werden. Er hat die deutliche Losung ausgegeben: Heraus mit unseren Gefangenen! Der Volksbund will der eigenen Regierung wie den Feinden zeigen, daß die Herausgabe der Gefangenen die wichtigste Frage des Augenblicks und des Friedens ist. Er will die deutschen Unterhändler anspornen, daß sie sich unermüdlich für unsere Gefangenen einsetzen. Die Feinde sollen wissen, daß bei allem politischen und wirtschaftlichen Zusammenbruch das deutsche Volk nicht gewillt ist, sich in einer Frage die die Menschlichkeit betrifft, dem Willen des erbittertsten Siegers zu beugen. Sie sollen es nicht wagen, unsere deutschen Kriegsgefangenen auch noch nach Friedensschluß zurückzuhalten, um sie zum Wiederaufbau der zerstörten Gebiete in Nordfrankreich und Belgien zu verwenden. Das neutrale und feindliche Ausland sollen aufgerufen werden, daß sie Einspruch erheben gegen dieses grausame Verfahren der feindlichen Regierungen und deren Gerede von Völkerversöhnung und Völkerfrieden in das rechte Licht stellen. Es muß zu diesem Zweck die Presse des ganzen Auslands dienstbar gemacht werden. Die zweite Aufgabe sieht der Volksbund darin, den Gefangenen in ihrer letzten und sicherlich schwersten Leidenszeit bis zur Heimbeförderung in die Heimat nach jeder Richtung hin Erleichterungen zu schaffen. Eine großzügige Hilfsaktion muß ins Leben gerufen werden, deren Tätigkeit sich nicht allein auf die Sammlung und Versendung von Gaben zu beschränken hat, sondern die sich vor allem für die umgehende Aenderung der bisher für die Kriegsgefangenen gültigen Verträge, für die Verbesserung ihrer Lebensführung einsetzt. Sie sollen nicht mehr als Gefangene, sondern als zurückgehaltene Angehörige eines fremden Staates behandelt werden. Es ist keine leichte Aufgabe, die sich der Volksbund zur Lösung dieser Fragen gestellt hat und die nur gelöst werden können, wenn das ganze deutsche Volk geschlossen hinter ihm steht, gleichgültig ob arm oder reich, gleichviel welchem Beruf, welcher Religion oder Partei der Einzelne angehört. In dieser Frage müssen wir uns alle die Hand reichen, in dem Bewußtsein, es gilt, nach langen Jahren des Leidens und der Entbehrungen unseren Brüdern die Heimat wiederzugeben. Der deutsche Gefangene trägt doppelt schwer an seinem traurigen Los, wird er aber frei, dann ist er auch doppelt froh. Darum helfen wir alle, unseren lieben Gefangenen diese köstliche große Freude zu bereiten. Im Anschluß an diesen Vortrag sprachen Herr Clemens und Herr Thiele über ihre Erlebnisse in englischer bzw. russischer Kriegsgefangenschaft. Die schlichten, überzeugungsvollen Schilderungen über den Leidensweg, den sie und mit ihnen Tausende unserer deutschen Brüder gegangen sind, verfehlten ihre Wirkung nicht. Herr Syndikus Voigt gab zum Schluß die Hauptpunkte der Satzungen bekannt, die einen Jahresbeitrag von 50 Pfg. vorsehen. Die Versammlung erklärte sich darauf einstimmig für die Bildung einer Ortsgruppe. Der vorläufige Vorstand wurde von der Versammlung anerkannt, und durch Wahl mehrerer Damen und Herren erweitert. An den Volksbund wird die Ortsgruppe Thorn eine Entschließung absenden, die folgenden Inhalt hat: Die von 400 bis 500 Angehörigen und Freunden deutscher Kriegs- und Zivilgefangenen besuchte Versammlung der Ortsgruppe Thorn des Volksbundes zum Schutze der deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen erheben Einspruch gegen die weitere Zurückhaltung unserer Gefangenen. Sie erblickt darin eine Maßnahme die allen Forderungen der Menschlichkeit und des Völkerrechts widerspricht. Eingedenk der Treue und Dankbarkeit, die unsere Gefangenen dem deutschen Vaterlande bewiesen haben, verlangen wir, daß der qualvollen Ungewißheit ihres Schicksals ein unverzügliches Ende gemacht wird. Bis dieses geschieht, ist alles zu tun, um das schwere Los der Gefangenen zu erleichtern. Nachdem Herr Pfarrer Johst unter herzlichen Dankesworten an die Erschienenen die Versammlung geschlossen hatte, traten zahlreiche Anwesende der Ortsgruppe bei.

— **Allerhand ergötzliches für Groß und Klein** gibt es bei **H. Watzmann**, Brückenstraße 40, zu sehen. Ein braver weißer Pudel beschämt mit seiner **Fertigkeit** im **Einmaleins** manchen Schüler. Auch mit den Spielkarten kennt er sich vortrefflich aus. Kurz er verdient den Ehrennamen des menschlich denkenden Wunderhundes, als der er den Zuschauern vorgeführt wird. Beneidenswert ist die Kunst eines Zauberers, dem es gelingt, Eier aus der freien Luft herunter zuholen. Daß Eier verschwinden, ohne daß man weiß, wohin, erscheint einem weniger wunderbar. Wie man hört, soll das recht oft vorkommen. Doch wir wollen nicht alle Ueberraschungen ausplündern, die der Besucher harren, sonst sind es keine Ueberraschungen mehr. Wer neugierig ist, überzeuge sich am besten selbst.

— **Die Hochwassermeldungen.** Mit Bezug auf das zu erwartende Frühjahrshochwasser wird darauf hingewiesen, daß Hochwassermeldungen aus dem Auslande zur Zeit nicht zu erwarten sind. Das Herannahen eines Hochwassers auf dem Weichselstrom wird nur dadurch bekannt gegeben werden, daß auf den in der Nähe des Stromes errichteten Hochwasser-Signalen drei kugelförmige Körper aufgezogen werden, sobald in Thorn ein erhebliches Steigen des Wassers beobachtet wird.

— **Mitteilungen der öffentlichen Wetterdienststelle.** Dienstag, den 4. März. Wolkig, wärmer, leichte Regenfälle.

---

Guttau. Diebstahl. In der Nacht zum Sonnabend wurden dem Besitzer Paul von hier zwei wertvolle Gänse gestohlen. Wie aus Spuren in dem frischgefallenen Schnee ersichtlich war, versuchten die Diebe, dasselbe Manöver bei einem benachbarten Besitzer. Bei diesem hatten aber gerade zwei Kühe in der Nacht gekalbt, und er war deshalb die ganze Nacht auf den Beinen. So konnte er von doppeltem Glück sagen über den Viehzuwachs und den unabsichtlich verhinderten Diebstahl.

Culmsee. Nächtliche Unruhen. Wie die Kommandantur mitteilt, sind in den letzten Nächten wiederholt Handgranaten in der Wasserstraße zur Explosion gebracht. Auch ist auf Offiziere und Mannschaften geschossen worden. Eine Handgranate wurde gegen einen Einquartierungsraum der Badenser Truppen geschleudert.

Tilsit. Unterschlagung. Der Laufbursche einer Ragniter Firma, der den Betrag von 5000 Mark, den er zur Post bringen sollte, unterschlug, wurde in einem Tilsiter Lichtspielhause verhaftet. Von dem veruntreuten Gelde wurden noch ca. 4400 Mark bei ihm gefunden. Den Rest hatte er verausgabt.

---

## Standesamt Thorn.

Vom 27. bis 1. März 1919.

Sterbefälle: Schüler Konrad Chojnacki 12 Jahre 2 Mon. Bäckergeselle Albert Peitsch 18 Jahre. Gertrud Klara Bielawski 9 Tage. Stellmacher Valentin Nitkowski 86 J. Fleischer Wladislaus von Rokitnicki 57 J. 10 Mon. Janina Helene Kozlowski 2 Mon. Valentin Bandrowski, ohne Beruf 15 J. 9 Mon.

# Neueste Nachrichten.

## Gegen den Spartakismus in München.

München, 2. März. (Dr.) Heute wurde über München ein Flugblatt abgeworfen, dessen Inhalt u. a. besagt: Die in der Stadtkommandantur versammelten Mitglieder sämtlicher Münchner Truppenteile erklären nach reiflicher Aussprache über die Vorgänge in den letzten Tagen, daß sie geschlossen hinter dem Stadtkommandanten stehen. Sie fordern, daß sofort ein rein sozialistisches Ministerium die Tätigkeit aufnimmt und lehnt es ab, mit Spartakisten und Kommunisten zu arbeiten. Weiter wird die Entwaffnung der Arbeiter gefordert und erklärt, daß die Truppen, falls diese Forderungen nicht zur Durchführung gelangen, in Verbindung mit den Soldatenräten des Landes zur Errichtung eines Ministeriums Unabhängiger, Mehrheitssozialisten und Bauernbündler oder eines reinen Gruppen-Ministeriums eintreten werden. Sie verlangen endlich eine versöhnliche Handhabung der Pressezensur, die jede Partei zum Worte kommen läßt, aber alle Hetzartikel verbietet.

## Zur Lage in Madrid.

Madrid, 2. März. (Dr.) Havas. Die Stadt ist ruhig, in den Straßen sind Patrouillen. Es wurden über 200 Verhaftungen vorgenommen. Bis jetzt sind 200 Verletzte gezählt, darunter 12 Polizisten.

---

# Verordnung

über die Pflicht der Arbeitgeber zur Anmeldung eines Bedarfs an Arbeitskräften. Vom 17. Februar 1919.

§ 1.

Jeder Arbeitgeber, welcher fünf oder mehr Arbeitskräfte benötigt, ist verpflichtet, deren Zahl, Beschäftigungsarten und Arbeitsplätze binnen 24 Stunden nach Eintritt des Bedarfs bei einem nicht gewerbsmäßigen Arbeitsnachweise, welcher sich mit der Vermittlung von Arbeitskräften der benötigten Beschäftigungsart befaßt, anzumelden.

§ 2.

Ein Arbeitgeber, der einen Bedarf an Arbeitskräften der gleichen Art bei verschiedenen, nicht gewerbsmäßigen Arbeitsnachweisen anmeldet, ist verpflichtet, bei der zweiten und jeder folgenden Anmeldung anzugeben, bei welchem Arbeitsnachweis er denselben Bedarf bereits angemeldet hat.

§ 3.

Die Verpflichtung nach §§ 1 und 2 trifft an Stelle des Arbeitgebers diejenigen Personen, welche von ihm allgemein oder für den Einzelfall mit der Annahme von Arbeitskräften für seine Zwecke beauftragt sind.

§ 4.

Die nach den §§ 1 und 3 meldepflichtigen Personen haben jede Besetzung der als offen angemeldeten Arbeitsplätze den Arbeitsnachweisen, bei denen die Anmeldung erfolgt ist, binnen 24 Stunden mitzuteilen.

§ 5.

Meldepflichtige Personen, welche einer der vorstehenden Bestimmungen zuwiderhandeln, werden mit Geldstrafe bis zu dreitausend Mark bestraft.

§ 6.

Bereits ergangene weitergehende Verordnungen der Demobilmachungsbehörden über Meldevorschriften im Sinne dieser Verordnung bleiben in Kraft.

§ 7.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Berlin, den 17. Februar 1919.

**Reichsamt für die wirtschaftliche Demobilmachung.**
**Koeth.**

Die Anmeldungen sind an den hiesigen städtischen Arbeitsnachweis Rathaus, Zimmer Nr. 28, zu richten.

Thorn, den 27. Februar 1919

**Der Magistrat. Demobilmachungsausschuß.**

---

# Höheres Einkommen

gewährleistet die

## Leibrentenversicherung der Lebens-Versicherungsanstalt Westpreußen.

Für je 100 Mark Einzahlung beträgt die jährliche Rente

| für Männer Mark | für Männer Pfg. | bei einem gegenwärtigen Alter von Jahren: | für Frauen Mark | für Frauen Pfg. |
|---|---|---|---|---|
| 8 | 287 | 55 | 6 | 829 |
| 9 | 711 | 60 | 7 | 928 |
| 11 | 692 | 65 | 9 | 547 |
| 14 | 607 | 70 | 11 | 996 |
| 18 | 615 | 75 | 15 | 858 |
| 24 | 777 | 80 | 22 | 252 |

Tarife und Auskünfte, auch über Verbindungsrenten für Ehepaare durch die Direktion der Lebensversicherungsanstalt Westpreußen, Danzig, Elisabethwall 9.

---

**Preuss. Klassen-Lotterie.**

Die Erneuerungsfrist zur 2. Klasse endigt mit

**5. März.**

**Kauflose vorrätig!**

**Erdler,**
Preuß. Lotterie-Einnehmer,
Breitestraße 22 I.

---

**Süddeutsche Transport-Versicherung Frankfurt a. M.**

und

**Hohenzollern-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft Berlin.**

# Versicherungen gegen Aufruhr

**für Gebäude und Gebäudeteile, Waren und Mobilar wie Schaufensterscheiben,**

Die General-Agentur
**Walter Güte**
Altst. Markt 20. Telefon 434.

---

# Oeffentliche Versteigerung

**Mittwoch, den 5. d. Mts.**

vormittags von 10 Uhr an **werde ich nachstehende Gegenstände:**

1 Halbverdeckwagen, 2 Spazierschlitten, 1 Arbeitswagen, 2 Arbeitsgeschirre, 1 Roßwerk, 1 Häckselmaschine, 2 gelbe Fleischwagen mit Ständer, 2 Fleischhauklötze, 2 Fleischertische, 1 eisernen Ofen, mehrere Krippen

und vieles andere mehr öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung versteigern.

Versammlung der Käufer Culmer Chaussee Nr. 157

Thorn, den 1. März 1919

**Knauf,**
Gerichtsvollzieher.

---

# Goldeinkauf

zur Selbstverarbeitung, sowie Silber, Edelsteine und Uhren kauft zu Höchstpreisen.

**Juwelier Feibusch,**
Brückenstraße 14, 2.

---

## Wasserdicht und nicht abfärbend



werden ihre Schuhe bei fortlaufendem Gebrauch von

**Dr. Gentner's Oelwachslederputz**

# Nigrin

— Stets gleichmäßig in Qualität —

wurde während des ganzen Krieges als Oelwachsware geliefert, also keine abfärbende Wasserkrem.

— Auch bei strengster Kälte garantiert frostsicher. —

Hersteller, auch des so beliebten Parkettboden- und Linoleumwachses „Roberin": Carl Gentner, Göppingen.

---

# Brennspiritusmarkenausgabe.

Die nächste Ausgabe findet am

**Mittwoch, den 5. März im Verteilungsamt II, Brückenstr. 13**

statt und zwar:

**nur an Inhaber der Bezugsausweise für Säuglinge**

von Nr. 1 bis 200 in der Zeit von 9—10 Uhr
„ „ 201 „ 400 „ „ „ „ 10—11 „
„ „ 401 „ 600 „ „ „ „ 11—12 „
„ „ über 600 „ „ „ „ 12—1 „

Diejenigen, welche verhindert sind, die vorbezeichneten Zeiten innezuhalten, werden

zwischen 1 und 2 Uhr abgefertigt.

Thorn, den 3. März 1919.

**Der Magistrat. Der Arbeiterrat.**

---

# Achtung!

**In einer Stunde liefern Bilder für Reise-Paß-Ausweise**

**Gebrüder Melnicki, Atelier f. künstl. Photogr.**

Mauerstraße 52, neben Nicolai.

---

Soeben erschien **neu** in 4200. Auflage

# Hygiene der Ehe

**Aerztlicher Führer für Braut und Eheleute**
von **Frauenarzt Dr. med. Zikel, Berlin.**

Aus dem Inhalt: Ueber die Frauen-Organe. Körperliche Ehetauglichkeit und Untauglichkeit. Gebär- und Still-Fähigkeit. Frauen, die besser **nicht** heiraten sollten! etc — Enthaltsamkeit und Ausschweifungen **vor** der Ehe. Eheliche Pflichten. Keuschheit oder Polygamie? Hindernisse der Liebe etc. — Krankheiten in der Ehe. Rückstände früherer Geschlechtskrankheiten. Vorbeugung und Ansteckungsschutz etc. — Körperliche Leiden der Ehefrau. Ursachen und Heilung der weiblichen **Gefühlskälte.** Folgen der Kinderlosigkeit. Gefahren später Heirat für die Frau. Neurasthenie und Ehe. Hysterische Anfälle. Hygiene des Nervensystems etc. — Bezug gegen Einsendung von M. 2.— franco oder Nachnahme durch Medizin-Verlag **Dr. Schweizer,** Abt. 105, **Berlin NW 87** Repkowpl. 5.

---

# Zu kaufen gesucht:

Ein gutgehendes Manufaktur-, Konfektions- oder Putz- und Kurzwaren-Geschäft.

Angebote unter **M 320** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

---

# Koksgrus

nicht beschlagnahmt, handelsfrei empfiehlt

**A. R. Goergens**
Kohlenlager am Bilz.
Fernruf 128.

---

2 kräftige

# Arbeitspferde

vier und sieben Jahre alt, zu verkaufen für ca. 5000 Mark.

**Erich Jerusalem,** Baugeschäft,
Thorn, Brombergerstraße 10.

---

In der Nacht vom 25. zum 26. Februar sind von dem Nebengute in Pensau aus dem Stalle

**zwei 4jährige, starke, braune Wallache**

im Werte von Mk. 10000 — unter Mitnahme von **Sielen, eines Fleischerwagens und eines Schweines**

**gestohlen worden.**

# Mk. 1000.—

zahlt bei Wiedererlangung
**Dom. Breitenthal**
bei Thorn.
— Fernruf: Pensau 11. —

**Hanna Modniewski**
**Alexander Taichert**
Verlobte
Thorn, im März 1919.

## Arbeiterinnen und Arbeitsmädchen

werden für eine Zuckerfabrik im Kreise Magdeburg gesucht.
Meldungen sofort im
**Paritätisch städt. Arbeitsnachweis,**
Rathaus, Zimmer 28.
Transport geht Donnerstag, den 6. März 1919 ab.

Gute saubere
## Pflegestellen für neugeborene Kinder
gesucht.
Zu erfragen im städtischen Krankenhause.
**Magistrat.** **Jugendamt.**

## Zwiebackmarken.

Die Ausgabe von Zwiebackmarken erfolgt im Umtausch gegen Brotmarken im Verteilungsamt II, Brückenstraße 13 nur:

1. für Kinder von 1/2 bis zu zwei Jahren bis zu vierwöchentlich 2400 Gramm,
2. für Personen über 65 Jahre bis zu vierwöchentlich 900 Gr.

Im übrigen ist die Zuteilung nur auf Grund eines ärztlichen Attestes zulässig.
Thorn, den 1. März 1919.
**Der Magistrat. Der Arbeiterrat.**

## Bericht

**über die Tätigkeit des parität. städtischen Arbeitsnachweises und der Erwerbslosenfürsorgestelle.**

In der Zeit vom 22.–28. Februar 1919 einschließlich haben sich beim Arbeitsnachweis gemeldet:
218 männliche Personen
89 weibliche „
Beschäftigung nachgewiesen wurde:
193 männlichen Personen
71 weiblichen „
Erwerbslosen-Unterstützung haben bis einschl. 28. Februar 19 beantragt:
71 männliche Personen
6 weibliche „
Unterstützung erhalten bezw. haben erhalten:
34 männliche Personen
1 weibliche Person.
27 Antragsteller erhielten abschlägigen Bescheid bezw. wurde die Unterstützung entzogen.
3 Antragsteller erhielten noch vor Ablauf der Wartezeit Beschäftigung.
5 Anträge wurden zurückgezogen,
8 Anträge sind noch nicht erledigt.
Thorn, den 1. März 1919.
Der Magistrat.
Erwerbslosenfürsorge.

## Verdingung.

Die zum Neubau von
**40 Kleinwohnhäusern**
erforderlichen
**Bauarbeiten**
und zwar
**Los I Erd- und Maurerarbeiten,**
**Los II Zimmerarbeiten**
sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden, wozu ein Termin auf **Sonnabend, den 8. März,** vormittags 11 1/4 Uhr im Stadtbauamt, Rathaus, Zimmer 55 anberaumt ist.
Die Angebote sind versiegelt und mit entsprechender Aufschrift
**bis zum 8. März,**
vormittags 11 Uhr,
an Herrn Bürodirektor Koch, Rathaus, Zimmer 18, einzureichen.
Verdingungsunterlagen können, soweit der Vorrat reicht, zum Preise von
1,00 Mark für Los I,
0,50 „ „ Los II
vom Stadtbauamt, Rathaus, Zimmer 53, woselbst auch die Zeichnungen und Bedingungen einzusehen sind, bezogen werden.
Alle Rechte für Verteilung der Arbeiten werden vorbehalten.
Thorn, den 27. Februar 1919.
**Gemeinnützige Kleinwohnungsbaugesellschaft m. b. H.**

## Klempnerlehrlinge

stellt sofort oder später ein mit Kost und Logis oder gegen Kostgeld
**Hugo Scholz,**
Installation und Klempnermeister, Mellienstraße 74.

Suche sofort tüchtige kräftige
## Arbeiter
Spediteur Knappe.

Perfekte
## Buchhalterin
(allererste Kraft), vollkommen bilanzsicher, äußerst zuverläsig, fleißig und treu, wird von sofort für ein hiesiges Baugeschäft für dauernd gesucht. Offerten mit Gehaltsansprüchen, Angabe bisheriger Stellungen und Empfehlungen werden unter **M. 323** an die Geschäftsst. dieser Ztg. erbeten.

## Buchhalterin
keine Anfängerin, die Schreibmaschine bedienen und auch stenographieren kann, per 1. 4. 19 gesucht. Bewerbungsschreiben mit Gehaltsansprüchen sind zu richten an Schuhfabrik **Wiener.**

## Tüchtige Verkäuferin
der polnischen Sprache mächtig, zum 1. April gesucht.
**J. M. Wendisch Nachf.,**
Seifenfabrik.

## Junge Dame
für Schreibmaschine und Stenographie, keine Anfängerin, zum 1. April 1919 gesucht.
**Adolf Krause & Co.,**
G. m. b. H.,
Maschinenfabrik, Thorn-Mocker.

Ein starkes
## Arbeitspferd
zu verkaufen.
Zu erfragen unter A. 310 in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

**Fast neue Herrenhüte, neue Klassenmütze für Mittelschule, Damenschuhe, 2 Paar Knabenschuhe,** Größe 36 und 39, zu verkaufen. Brombergerstr. 108 I.

Guterhaltene
**Herren- u Damengarderobe**
sowie eine Nähmaschine zu verkaufen. Schulstraße 21 I.

Ein kompl., eleganter, moderner, fast neuer Salon, 1 Büfett (nußb.), eine Waschtoilette (nußbaum), ein eleganter Salonspiegel, eine fast neue Damen-Nähmaschine (Singer), eine große Plüschgarderobe (Eiche), eine Auflege-Matratze (Roßhaar, blau bezogen) und versch. anderes zu verkaufen bei **Nattaniel,** Baderstraße 20, Telefon 805.

**Leichter Selbstfahrer**
zu kaufen gesucht.
Offerten an **W. Loga & Co.,** Thorn, Fernruf 135.

**Tesching** (alt), zu kaufen gesucht.
Angebote unter Nr. **321** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

## Tischlerleim
kauft in jeder Menge.
**P. Trautmann,** Neust. Markt 16 17.

Elektrische Leitungen, Lampen- und Klingelanlagen werden gelegt durch **Hohmann,** Alst. Markt 9 Telefon 568.

# Deutsche demokr. Partei.

## Mitglieder-Versammlung

am
**Mittwoch, den 5. März, nachmittags 5 Uhr**
im Tivoli-Saale.

## Vortrag

des Herrn Professor **A. Semrau**
über
**„Die veränderte soziale Lage der Hausgehilfinnen".**
Freie Aussprache.
Die Einführung von Gästen durch Mitglieder ist erwünscht.
**Der Vorstand der D. D. P. Thorn.**

## Odeon-Lichtspiele
Gerechtestraße 3.
Von Dienstag bis Donnerstag, 6. März:
## Keimendes Leben
**(1. Teil.)**
Ein Kultur-Dokument.
**1. Teil in 6. Akten.**
Filmlänge 2000 Meter Spieldauer 2 Stunden.
Nordischer Kunstfilm.
Dargestellt von erstklassigen Schauspielern.
**Eintritt nur für Erwachsene.**
Kassenöffnung 1 1/2 Uhr! Anfang pünktlich 2 Uhr!
Es wird höflichst gebeten gleich der 1. Vorstellung um 2 Uhr beizuwohnen.

## Metropol-Theater.
Friedrichstraße 7.
**Von Dienstag, 4. bis Donnerstag, 6. März:**
Anfang 2 Uhr! Anfang 2 Uhr!
## Die Geschichte eines Spitzentuchs.
Drama in 5 Akten. Hauptrolle **Ester Carena.**
**Das blonde Vergnügen.**
Lustspiel in 3 Akten. Hauptdarsteller **Henry Bender** und **Hella Tornegg** vom Metropoltheater in Berlin.

**Neu!** **Neu!**
Die Weltattraktion aus dem Passage-Panoptikum Berlin!
## „Das Menetekel upfarsim?"
außerdem
## „Schäfchen",
der menschlich denkende
## Wunderhund,
rechnet, liest und spielt Karten,
sowie der berühmte **Zauberkünstler**
**Professor E. Neumann**
sind täglich von 3–8 Uhr nachmittags **Brückenstraße 40** zu sehen.
Hierzu ladet ein
Mellini de Marque **H. Wassmann.**

Bis zur Wiederkehr des regelmäßigen D-Zug-Verkehrs fällt von **Dienstag, den 4.** d. Mts. ab der Frühwagen $5^{05}$ ab Wagenhalle aus.
Der erste Wagen fährt
ab Wagenhalle $6^{05}$
„ Ziegelei $6^{10}$
**Elektricitätswerke Thorn.**

**Kleines Hausgrundstück**
von sofort zu kaufen oder pachten gesucht. Angeb. unter **A K 322** an die Geschäftsst. d. Ztg. erbeten.

**Tücht. Geschäftsm.,** 1,78, blond, 27 Jahre, sucht Teilhaberin rentabl. Untern. m. 10 000 Mk. **zwecks spät. Heir.** Keine Kenntnisse, auch Dame vom Lande oder Witwe. Eingaben mit Bild unter **J. Q. 324** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

## Artushof.
Freitag, den 7. März, abends 7 1/2 Uhr:
## Lieder- und Arien-Abend
**Hilde Baumann**
vom Landestheater (früher Hoftheater) Karlsruhe.
Unter Mitwirkung des
Balletmeisters **Wolfer**
und Solotänzerinnen des Danziger Stadttheaters.
**Eintrittspreise:** Mk. 4,40, 3,30, 2,20, –,85 in der Buchhandlung **Walter Lambeck.**

## Bürgergarten
Dienstag, den 4. März 1919:
## Gr. Fastnachts-, Kostüm- u. Kappen-Fest.
Anfang 5 1/2 Uhr! Anfang 5 1/2 Uhr!

Zu äusserst günstigen Preisen sofort ab unserm Lager lieferbar:
**Maschinenöl-Destillate**
Prima Motoren-Sattdampf und Heißdampf **Cylinderöle**
**Deutsche Rückstands- und Teerfettöle**
Maschinen-, Wagen-, Leder- und Huffette, ferner sämtl. technische Bedarfsartikel
**Maschinenabteilung** der Ueberlandzentrale Westpreußen G. m. b. H.
Marienwerder Wpr. Fernruf 370 75.

## Sportverein „Vistula" Thorn
## Monatsversammlung
Donnerstag, den 6. März 1919, abends 7 Uhr, im „Löwenbräu".
**Vorstandssitzung 6 Uhr.**
Tagesordnung:
1. Bericht über Sportplatz und Sportbetrieb,
2. Einrichtung der Tennisabteilung,
3. Annahme der neuen Satzungen,
4. Verschiedenes.

Damen und Herren, die der Tennisabteilung beitreten wollen, werden um Erscheinen zur Monatsversammlung oder Mitteilung an den Vorstand, Parkstr. 16, gebeten.
Freunde und Gönner des Sports herzlichst willkommen. Zahlreiches Erscheinen der Mitglieder erforderlich.
Vorstandssitzung und zwangloses Beisammensein jeden Donnerstag 7 Uhr im „Löwenbräu".
Der Vorstand.

## Evang. Seminar-Präparanden-Anstalt
in Thorn.
**Die Aufnahme-Prüfung**
findet am
**24. und 25. April d. Js.**
statt.
Der vorher einzureichenden schriftlichen Meldung sind beizufügen: Geburtsurkunde, Taufschein, Schulabgangszeugnis, Wiederimpfschein, amtsärztliches Gesundheits-Attest, Lebenslauf. Geeignete Pensionen werden zugewiesen. Persönliche Meldung am 24. April, vormittags 3/4 8 Uhr, Schulstraße 44.
**John,** Seminardirektor.

## Städtisches Oberlyzeum.
Die Schülerinnen haben sich zum Empfange weiterer Anweisungen zu den nachbezeichneten Stunden im Anstaltsgebäude pünktlich und vollzählig einzufinden, nämlich
O L. 2 – 3 L I – VI Mittwoch, den 5. März, vorm. 11 Uhr,
L VII – X Mittwoch, den 5. März, vorm. 9 Uhr,
Mädchenmittelschule II Donnerstag, den 6 März, vorm. 9 Uhr
**Der Oberlyzealdirektor.**

## Gymnasium und Realgymnasium.
**Der Gymnasialchor**
tritt Dienstag 11 Uhr zusammen.
Der Gymnasialdirektor.

## Kleines Haus
mit Garten, Hof und Stallung sucht zu kaufen.
**Robert Phillipp,** Thorn-Mocker, Königstraße 24 II.
Schriftl. Angeb. Agenten zwecklos.

## Stadt-Theater
Dienstag, 4. März, 6 Uhr!
Zum 8. Male!
**„Hannerl".**
Mittwoch, 5. März, 6 Uhr!
**Benefiz: Adolf Wiesner.**
Literarischer Abend! Neuheit!
Außer Abonnement! Zum 1. Male!
**„Der Hauch im All."**
Donnerstag, 6. März, 6 Uhr!
Literarischer Abend! Neuheit!
Abonnementsvorstellung
Zum 2. Male!
**„Der Hauch im All."**

## Thorner Liedertafel
Dienstag, den 4. März 1919:
**Uebungsstunde**
**pünktlich 7 Uhr.**
Der Vorstand.

## Soldatenheim e. V.
**Mitglieder-Versammlung**
7. März 1919, nachm. 4.30 Uhr im Soldatenheim.
Tagesordnung:
1. Bericht und Entlastung des Vorstandes,
2. Wahl zweier Vorstandsmitglieder,
3. Verschiedenes
Der Vorstand.

## Die Generalversammlung des Kleintierzuchtvereins
findet den heutigen Verhältnissen gemäß am 4. d. Mts. **nicht** um 7 Uhr, sondern
**um 6 Uhr**
im Schützenhaussaal statt.
Der Vorstand.

Sind Sie unter einem
## Glücksstern geboren??
Was wollen Sie über Ihr Leben wissen? Charakterbeurteilung usw.
Senden Sie sofort Ihre Adresse im verschlossenen Couvert unter Angabe Ihres Geburtsdatums und Beinahme einer Retourmarke und Sie erhalten eine wichtige Mitteilung zugesandt.
Karl Guldner,
Bayreuth, Bayern, Stadtpost Fach 115.